

ZEITSCHRIFT

zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst, der Industrie und des Lebens.

Erster Jahrgang.

Nro 7. Lemberg den 16. Juli 1840.

Der schwarze Mönch.

Oesterreichische Volkssage.*

»Auf! theilet die Fluthen mit kräftigem Stoß
»Durchschneidet die tanzenden Wogen
»Daß bald wir erreichen das wirthliche Schloß«
— So riefen die Schiffer und flogen
Dahin durch die freudig erbrausende Fluth
Des Wirbels und Strudels, mit kräftigen Muth,
Sie schrekten nicht Wirbel noch Riffe,
Sie führten den Kaiser im Schiffe.

Held Heinrich** stand ernst in der Höflinge Schaar
Und schaute den Kampf der Gewässer,
Schon nahct der Abend zum Horst flog der Aar
Und Dämmerung naht, bläßer und bläßer. —
Ernst sah auf der Insel der moßige Thurm
So ruhig hinab in den schäumenden Sturm,
Ein Kreuz zierte die öden Ruinen,
Weil Schiffern oft Tod hier erschienen.

Und wie nun das Schifflein im Wogengebraus
Hinfährt die gefährliche Stelle
Entschreitet ein Mönch dem verwitterten Haus
Umstrahlt von gespenstischer Helle.
Winkt warnend dem Kaiser; der Schiffer erblaßt,
Erschrocken die Knie des Herrschers umfaßt,
Und ruft: »Herr! Gott mög' uns bewahren,
»Euch drohen verborgne Gefahren.«

Denn jenes Gespenst ist uns Schiffern bekannt,
Und Unglück droht wenn es sich zeiget,
O! laßt Euch gefallen, steigt schnell an das Land!
Der Kaiser, betroffen fast, schweiget,
Und unverwandt blickt zur Erscheinung er hin,
Die hebt nochmals warnend die Hand gegen ihn,
Und schreitet zum Thurme zurücke,
Entschwindend im Dunkeln dem Blicke.

Dem Kaiser füllt Grausen erschütternd die Brust
Das Herz fühlt die schnelleren Schläge:
Jedoch sich der Reinheit des Wandels bewußt,
Befiehlt er dem Herrn seine Wege.
Doch ist er dem Flehen der Treue zu schwach,
Giebt freundlich den Bitten der Seinigen nach,
Zu Lande auf muthigem Rosse
Zu nah'n mit den Rittern dem Schloße.

Trompetenton kündet im schmetternden Chor,
Die Ankunft des Herrn von der Warte.
Die Zugbrücke sinket, auf rasselt das Thor,
Die Burgfrau des Kaisers schon harrte.
Doch wie an der Spitze der staatlichen Schaar
Herr Heinrich einreitet, da sträubt sich sein Haar
Denn der Mönch rauschet geistig vorüber,
Und warnet noch ernster und trüber.

Doch dieß mahl sah ihn nur der Kaiser allein,
Er faßt sich; man führt ihn zum Saale
Erleuchtet von blendenden Kerzenschein,
Und alles geordnet zum Mahle.
Der Becher mit Oesterreichs herrlichsten Wein
Geht rings um im Kreise im Ritterverein,
Man jubelt und jauchzet begeistert,
Von Freuden der Tafel bemeistert.

Der Kaiser allein, weilt verschlossen und trüb,
In Mitte der jauchzenden Reihen.
In tiefster Brust ihm der Vorsatz blieb,
Die Nacht dem Gebethe zu weihen.
Doch wie so frommer Betrachtung er saß,
Sieht er vor dem Saale, gespenstisch und blaß
Des Mönches Gestalt sich erheben
Und Winke zur Folge ihm geben.

Der Kaiser steht auf fest entschloßen doch kalt,
Als plötzlich ein Drängen er fühlte
Fort zog es ihn, fort mit allmächt'ger Gewalt
Zu folgen dem luft'gen Gebilde;

---

* Die Scene dieser Volkssage ist die Gegend der Donau am Wirbel und Strudel und in der etwas stromabwärts gelegenen Burgveste Persenbeug in Niederösterreich — jedem biedern Oesterreicher heilig als der Lieblings-Sommeraufenthalt des verklärten Kaisers Franz I. des Unvergeßlichen. Am Wirbel und Strudel nimt die Umgegend des Stromes einen höchst romantischen Charakter an. Die in ein engeres Beet gepreßte Donau braust wüthend zwischen hohen Gebürgen über die Felsblöcke welche die Schiffarth gefährlich machen In der Mitte des Stromes trotzt auf einer kleinen Insel die Ruine eines uralten Wartthurmes nun schon über 700 Jahren allen Einflüßen der Athmosphäre. Ein großes Kreuz ist auf der Zinne dieses Thurmes aufgepflanzt, nach unserer Altvordern frommen Sitte, an solchen gefährlichen Stellen die Vorüberschiffenden an die Ewigkeit zu mahnen. — In diesen Ruinen haust nach dem Volksglauben der schwarze Mönch, und zeigt sich den Schiffenden wenn ihnen Unglück droht.

** Kaiser Heinrich III.

So eilt er dem schimmernden Geisterlicht nach —
Und dicht hinter ihm stürzt mit Donnergekrach
Die Decke des gothischen Saales
Zerschmetternd die Gäste des Mahles.

Da beuget der Kaiser durchschauert das Knie
Die rettende Hand zu verehren
Er sieht unter himmlischer Harmonie
Des Mönches Gestalt sich verklären.
Wie himmlische Chöre durchklingt es die Burg
Helleuchtend zieh'n singende Engel hindurch
Lobpreisend des Ewigen Walten
Der schützend den Kaiser erhalten.

Ein Abenteuer in Gibraltar.

(Beschluß.)

— „So gehen Sie doch, oder bringen Sie mich um, oder zerschmettern Sie mir den Kopf! ich werde Sie öffentlich einen Feigherzigen schelten, der weder für Liebe noch für Freundschaft Sinn hat.. ich werde sagen, daß Sie hundertmal verächtlicher sind, als jener Donovan, der ihm doch nur das Leben genommen, das er ihm gerettet hatte, der mich liebte — und Sie lieben mich nicht, Sie!"

— Genug, rief ich, genug! Emilie, Sie sind nicht bei sich. Nur ein Wort, mit Ihrer sanften Engelstimme, und ich fliege, Ihnen zu gehorchen...

Sie lächelte mir zu, und preßte ihre brennenden Lippen auf meine Hand.

Ich eilte an die Küste; hier warf ich mich, nebst drei Matrosen und einem Hafenlieutenant in ein Fischerboot.— Wir fuhren 72 Stunden hintereinander von Bai zu Bai, von einem Felsen zum andern, ohne etwas zu entdecken. Während der Nacht kletterten wir an den Felsen der Küste umher und durchsuchten sie mit Fackeln; tagsüber gingen wir von einer kleinen Insel zur andern, um zu sehen, ob das Meer die Leiche bei der Ebbe nicht auf dem Trocknen zurückgelassen habe. Vor mir her auf den Wogen, über die Felsen hin schien mir fortdauernd Emiliens weiße Gestalt zu schweben, und uns mit gespenstischer Hand zu leiten. — Am Fuße des großen Felsens angelangt, brachte ich dort fast die ganze Nacht vom Sonntag zum Montag zu. Alle unsere Nachsuchungen waren jedoch ohne Erfolg.

Von Strapatzen erschöpft, kehrte ich nach dem Hafendamm zurück, mir vorwerfend, daß ich nur allein komme und nicht einmal einen todten Körper mitbringe, der dem Schmerze der armen Emilie einige Tage lang wenigstens eine andere Richtung geben könnte.

Da kam mir plötzlich, als ich über die Zugbrücke ging, ein Bedienter des Gouverneurs mit den Worten entgegen: „Der Capitän L... lebt, er ist eben im Gouvernementshause angekommen. — Bereiten Sie die Familie Waring zu seinem Empfange vor. Eilen Sie schnell, denn wir konnten ihn nicht zurückhalten."

Ich glaubte es nicht, ich wollte ihn fragen, — er war schon weit weg! — Wenn ich jetzt, wo ich kaltblütig dieses Ereigniß niederschreibe, es in mein Gedächtniß wieder zurückrufe, so weiß ich nicht anzugeben, was in meinem Inneren vorging, und ob ich, als ich maschinenmäßig bei dem Obersten ankam, der Nachricht wirklich Glauben beimaß, deren Uberbringer ich war. Glaubte ich sie, so war es wenigstens gewiß so, wie man an die Erscheinung eines Gespenstes glaubt, wenn man mit gespannter Einbildungskraft um Mitternacht vor einem Kirchhofe vorübergeht. Ich wies indeß den Bedienten zurück, der mich melden wollte, und öffnete schnell die Thüre; ich war völlig befangen. Es war Morgens eilf Uhr. Der Oberst war in Emiliens Zimmer, welche das Fieber verlassen hatte, und wie ein Kind auf den Knieen ihres Vaters eingeschlummert war. Dieser machte mir ein Zeichen, leise zu sprechen.

— Er ist nicht todt! fuhr ich sogleich heraus; er wird kommen, er wird augenblicklich hier seyn.

— „Was sagen Sie da?" rief der Oberst, seine Hände vor Erstaunen erhebend. Emilie würde gefallen seyn, hätte die Bewegung sie nicht plötzlich erweckt.

— „Meine Tochter, Kind, Emilie!" fuhr der Greis fort, „erwache! dein Bräutigam lebt, er kommt zurück; er ist hier!" —

Das junge Mädchen stand da völlig aufgerichtet, gerade, steif, blaß, mit verstörtem Blick, wie die Todte im Evangelium.

„Nun," sagte sie sanft. „aber wo denn hier? wo? sagen Sie mir... ich sehe ihn ja nicht" Sie wendete sich darauf zu mir und sagte: „Es ist gewiß nur ein schrecklicher Spott! Sie wollen mich mit Worten tödten!.." Ich zitterte bei diesen Worten an allen Gliedern, wie ein Fieberkranker,— als der Capitän selbst hereintrait. —

Die nun folgende Scene bin ich nicht im Stande zu schildern. Verlangen Sie dies nicht von mir, denn weit eher würde man von einem Genesenen die Aufzählung alles dessen verlangen können, was er in den Krisen seines Deliriums sah. Es waren Umarmungen, Freudenthränen und Ergießungen der innigsten Zärtlichkeit, die so lange dauerten, daß auch ich mich einigermaßen von meinem Erstaunen erholte. Der Capitain riß sich endlich aus Emiliens Umarmung, schellte einem Bedienten, und als dieser erschienen war, fragte er:

„Ist Nachricht da von Donovan?"

— „Noch nicht, Herr Capitän."

„Es soll Jemand hingehen, und gleich zurück kommen." Der Bediente ging.

— „Verzeihung," fuhr er fort, „oh! Verzeihung, Geliebte. Ehe ich zu Dir kam, mußte ich Donovan sehen. Ich mußte es, denn ich hörte, daß er heute hingerichtet werden sollte, ich habe ihn in seinem Gefängniße getröstet: man wird ihn aber nicht hinrichten, ihn, der mir das Leben rettete — und Du wirst ihn sehen, denn er wird seine Freiheit wieder erhalten." —

Endlich legte sich unsere stürmische Freude, und wir gelangten zu einer ruhigen Unterhaltung. Da stand aber der Capitän plötzlich wieder auf, und schellte ungestüm. Ein Bedienter stürzte athemlos herein.

— „Mein Herr," sagte er, der Herr Gouverneur ist so eben von Cadix zurück gekommen, und hat Befehl gegeben, den Verurtheilten sogleich in Freiheit zu setzen, man ist zu dem Ende bereits im Gefängniß."

„Wenn das ist, so thu' dir diesen Abend etwas zu Gut," versetzte der Capitän, indem er ihm seine Geldbörse zuwarf, „der Oberst gibt dir Urlaub. — Geh nun." Der Bediente hob die Börse, zugleich zitternd und lachend auf, und entfernte sich.

„Jetzt, meine Freunde," sagte der Capitän, „muß ich Ihnen, bis der arme Donovan ankommt, erzählen, wie ich Sie bald nie wieder gesehen hätte. — Ich verließ das

Gasthaus Griffith gegen fünf Uhr, um bei meinem Freunde zu Mittag zu speisen. Donovan empfing mich mit seiner gewöhnlichen Herzlichkeit. Nach Tische schlug er mir einen Spaziergang auf den Felsen vor, ich nahm seinen Vorschlag ungern an, und nahm ihn unterm Arm. Seit dem Tode seiner Frau und dem schändlichen Prozeß, der darauf folgte, ist dieser arme Freund finster und träumerisch geworden; es ist daher nicht zu verwundern, daß er oft das Bedürfniß fühlt, sein Herz in einen treuen Busen auszuschütten, und ich versage ihm diesen Trost nie. — Sie wissen, daß, wenn man bis an den Rand des Abgrundes gelangt ist, der unter dem großen Felsen sich befindet, eine Meile von dem, von der letzten Festungswache besetzten Posten, der Pfad sich in zwei Arme theilt, wovon der eine dicht am Abgrunde fortläuft. Ich wünschte den untern Pfad einzuschlagen, während mein Gefährte den andern nahm, um zu sehen, wer von uns beiden zuerst nach der andern Seite des Vorgebirges kommen würde. Ich hatte noch die Hälfte des Weges zu machen, als eine Erdscholle, worauf ich mit dem linken Fuße trat, einsank, und ich in eine Art von Steinbruch, zehn bis zwölf Fuß tief stürzte. Mein Fall war jedoch ohne starke Verletzung, und ich ward meine Lage sogleich inne Der Steinbruch ging senkrecht herab, und die Seiten desselben waren so glatt, daß es mir ganz unmöglich schien, mir allein wieder herauszuhelfen. Deßhalb fing ich an aus Leibeskräften in der größten Verzweiflung um Hilfe zu rufen, der Felsen aber, der über dem Abgrunde hängt, warf vermuthlich meine Stimme zurück, und es antwortete mir Niemand. Die Nacht brach bald ein, und mein Freund setzte gewiß seinen Weg bis zur Zugbrücke in der Überzeugung fort, daß ich bereits voraus gegangen sey und er mich schon wieder finden würde Ich sah mich hier nun wie im Grabe liegend an, und ohne Hoffnung wieder heraus zu kommen, denn bekanntlich werden die Felsen in jener Richtung wenig besucht Ich mag Ihnen gar nicht mittheilen, was ich in den sechs langen Tagen und sieben ewig langen Nächten, die ich in dieser Grube zubrachte, an Körper und Seelenleiden erduldete, indem ich mich von den Stengeln einiger Steinbreche nährte, mit gekautem Moose meinen Durst stillte, und mich mit den furchtbarsten Gedanken von Todesqualen, und daß mein Leichnam den Seevögeln zur Nahrung dienen würde, ängstigte. Ich sah, wie Affen sich über die nahen Felsen lehnten, mich angrinseten, und mir, gleich höllischen Geistern, Grimassen schnitten, und wider Willen bildete ich mir ein, daß sie es absichtlich thäten. — Es war eine gräßliche Vorstellung! — Wie ich endlich diesen Morgen die Augen zum Himmel aufschlage, indem ich an Sie, mein Engel, an Sie, himmlische Emilie denke, heftet sich mein Blick auf einen dichten Busch Geraniums, dessen Wurzeln fast von oben bis unten einen Winkel meines Grabes tapezirten. — Wie aus einer lethargischen Apathie erwacht, klebte ich auch so fort, wie eine Flechte an diesen Wurzeln, und gelangte ganz erschöpft zuletzt glücklich aus dem Abgrunde. — Aber genug und aber genug für diesmal meine Freunde, denn das Andenken an das, was ich erlitten, ist noch neu, und dann fühle ich das Bedürfniß, meinen Freund bei uns zu sehen." —

Die Thüre ging auf, und der Gefangenwärter des Gefängnisses stellte dem Capitän einen Brief zu. Er öffnete ihn sogleich, als sich der Bote entfernt hatte, und las ihn laut vor. Er war folgenden Inhalts:

„Vortrefflicher Freund!"

„Ich stehe bereits mit einem Fuße im Grabe, indem ich „Sie so nenne — ohne diesen Umstand weiß ich nicht „ob ich Ihnen diesen Namen noch geben dürfte, denn Sie „wissen, daß ich Sie ermorden wollte; Ihres Verdachtes „indessen ungeachtet, haben Sie mich auf dem Spazier„gange begleitet, der für Sie der letzte werden sollte..."

— Wie! Sie wußten es? rief ich.

„Ich sah ihn sich mit einem Stilet bewaffnen. Er hatte mir aber vormals das Leben gerettet, der Unglückliche, und ich wollte ihm nun meinerseits das seinige retten; doch das ist noch ein Geheimniß, welches Sie ehren müssen. — Lassen Sie mich weiter lesen."

— „Der Zufall hat Sie gerettet und Sie wollen ihn „benutzen, mich zu retten. Ich will aber nicht wieder frei „seyn, denn sehe ich Ihre Emilie wieder, so würde ich „Sie umbringen, und ich will den Mord eines Freundes „nicht vom Neuen beginnen; das ist einer von den Stößen, „die genau und mit Kraft gethan werden müssen, um sie „nicht wiederholen zu dürfen. — Wenn Sie diesen Brief „lesen werden, habe ich mir selbst das Leben genommen. — „Ich werde vor Gottes Richterstuhl mit der Schuld einer „Vergiftung und eines Mordes, dem aber Gottes Arm Ein„halt that, erscheinen, denn ich löste durch Gift eine Ver„bindung auf, die meine Lage in der bürgerlichen Gesellschaft „durch die Ehescheidung zu trennen, mir nicht verstattete; „und ich wollte sie zweimal aus der Welt schaffen, ohne „jedoch den Namen Mörder führen zu wollen. — Es ge„schah eines Frauenzimmers halber, die mich nie anders, „als mit Zittern sah; wegen eines Frauenzimmers, die mir „ihr ganzes Leben lang fluchen wird. — Sie wird mir flu„chen — was liegt daran? — Oh! nein! sie verzeihe mir! „— Ich habe eine andere Frau, die mich in die Gruft stößt— „Adieu! —

Edm. Donovan."

Von dem Gefangenwärter erfuhren wir, daß er sich mit einem Messerstich getödtet hatte. —

Die österreich. Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu Währing.

Eine der interessantesten und nützlichsten Unternehmungen neuerer Zeit ist dieses Institut, mit Bewilligung der hohen niederösterr. Regierung, allein durch die redliche Absicht, das Wohl künftiger Familien zu fördern, zur Reife gediehen. Daß der Vorsteherin desselben Eigennutz fremd sey, beweisen die billigen Anfoderungen für das, was geleistet wird, und sich bereits erprobt hat. Zu diesem Behufe hat Frau Therese v. Dreger geb. Freiin v. Menßhengen ihr eigenes Haus Nr. 59 zu Währing, la belle vue genannt, mit einem Zier- und Weingarten, dem nöthigen Meierhause, Pferd-, Hornvieh-, Schaf-, Schwein- und Geflügelstallungen und Bienenhütten versehen; im Innern des Gebäudes selbst Maschinenherde, Wasch- und Backküchen, Selch- und Branntweinbrennerei-Öfen gebaut, ihr Haus mit einer Haus-Capelle versehen, mit den fünf Sälen und achtzehn Gemächern gehörig eingerichtet, und mit demselben die Weinpresse, den Wein- und Milchkeller, Dreschtenne und Remisen, Futter und Getreideböden auf das Zweckmäßigste in Verbindung gebracht, so wie auch nahe liegende

Grundstücke angekauft, damit ihre Zöglinge auf praktische Weise in jedem Zweige der Haus- und Landwirthschaft gründlich unterrichtet werden können, welchen Unterricht diese Anstalt für die weibliche Jugend als höchst nöthig erachtet, und selben mit dem Intellectuellen in Verbindung bringt.

Der wissenschaftliche Unterricht besteht in der Religionslehre, im Lesen, Schreiben, Rechnen, der deutschen Sprachlehre und dem Style, in der Geographie, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, in der italienischen und französischen Sprache, welche letztere als alleinige Umgangssprache im Hause von einer aus Frankreich gebürtigen Gouvernante praktisch geübt wird. — Um aber in den höheren Lehrfächern das trockene Memoriren zu verbannen, und thätig auf die Denkkraft der Mädchen zu wirken, wird dieser Unterricht durch Wilhems naturhistorische Bildersammlung, durch ein vorhandenes Mineralien- und physikalisches Cabinett, ferner durch eine Sammlung zusammenzulegender der geographischer Karten, und aller Landwirthschafts-Geräthschaften auf die angenehmste Weise versinnlichet. Der landwirthschaftliche Unterricht in der durch Augenschein zu erwerbenden Kenntniß des Feld- und Wiesenbaues, der Obst- und Blumenzucht, der Stallarbeiten und Viehbetreuung; im eigenhändigen Gemüsegartenbau, indem jedes Fräulein ein eigenes Gartenbeet in den Mußestunden zur Betreuung erhält, und bei dem Anbau, so wie bei der Ernte auf dem Felde die Arbeiten mit ansieht und kennen lernt. — Der hauswirthschaftliche Unterricht begreift die Kochkunst, mittelst eigener Handanlegung praktisch geübt, dann der Kenntniß des Brotbackens, Fleischselchens, Seifen- und Kerzenbereitens, Butter-, Käse- und Schmalzgewinnens, der Speise-Einrichtung, Aufbewahrung der Vorräthe, des täglichen Vorgebens, des Arrangirens und Servirens der Tafel, aller Wäschereinigungs-Metoden, der Hausrechnungs-Buchführung, und der Besorgung eines Weinkellers, welche Hausgeschäfte wochentlich unter die Fräulein zur Besorgung vertheilt werden. Hierzu kömmt noch der Unterricht aller gewöhnlichen Haus- und Mode-Handarbeiten, wobei vorzüglich darauf gesehen wird, daß die Fräuleins selbst ihre eigenen Wäsch und Kleidungsstücke verfertigen. Auf Verlangen wird auch gründlicher Unterricht in Musik, Gesang, Zeichnen, Mahlen, der ungarischen und englischen Sprache ertheilt. — Zur Ausbildung aus obgenannten Fächern ist bei Madchen von 12 bis 15 Jahren eine Zeit von drei Jahren nöthig, da hingegen jüngere Mädchen länger dem Institute anvertraut werden müßten. Hieraus folgt, daß diese Anstalt, Mädchen jedes Ranges und Alters, von 5 bis 20 Jahren, nach einer vorläufigen Prüfung beim Eintritte in das Institut, annimmt, wornach sich die Abtheilungen von selbst ergeben. Der Hausordnung zu Folge, wird täglich um 6 Uhr auf ein Glockenzeichen aufgestanden, angekleidet und laut gebetet, hierauf Milchkaffeh mit Milchbrot gefrühstückt, worauf von 8 bis 12 Uhr die Lehrstunden in den Lehrzimmern, Arbeitssaale, auf den Feldern, in den Gärten, in den Ställen oder in der Küche Statt finden. Um 12 Uhr ist Mittagsmal, täglich vier Gerichte, an Sonn- und Feiertagen Dessect, zur Erlernung der feinen Bäckerei. Auf die Ruhestande von 1—2 Uhr folgen wieder bis 8 Uhr Lehrstunden, inzwischen die Jause und Erholungszeit, um 8 Uhr das Abendmal mit zwei Gerichten, endlich lautes Abendgebet und Ruhe. Übrigens wird jedes Vergehen oder Versehen der Fräuleins das erste Mal auf eine Gesetztafel aufgezeichnet, demselben die laufende Nummer und eine Genugthuung beigesetzt, welche für die Zukunft dann für Alle, bei ähnlichen Fällen, als Strafe ohne weitere Zurechtweisung dient, und als Sittengesetzbuch auf das Strengste beobachtet wird. Zum Beweise des Fortganges werden jährlich zwey Prüfungen abgehalten, nebstbei es an jedem Donnerstage den Angehörigen, ja selbst distinguirten Fremden frei steht, sich durch Fragen an die Zöglinge von ihren Kenntnissen zu überzeugen. —

Für obigen intellectuellen, land- und hauswirthschaftlichen Unterricht, sammt jenem der italienischen und französischen Sprache, den Unterricht in der Tanzkunst mit inbegriffen, für Kost, Wohnung, Bedienung, Beheitzung und Beleuchtung, hat man für ein Fräulein vierteljährig im Vorhinein 80 fl. C. M., für jene, welche weder Musik noch Zeichnen lernen, vierteljährig 70 fl., für Fräuleins, welche sich nur in der Kochkunst, Haus- und Landwirthschaft vervollkommen wollen, vierteljährig nur 60 fl., und bei dem Eintritte für die schon vorhandene Bettstätte, Couverte und Waschbüchsen 15 fl. C. M. ein für allemal zu erlegen. — Nebst einfachen Kleidern und der nöthigen Leibeswäsche mit einigen Vortüchern, hat jedes Fräulein ein Eßbesteck 6 Teller, 6 Servietten, 6 Handtücher, 6 Leinentücher, 3 Kopfkissen-Überzüge, einen gehefteten Strohsack und eine Matratze, 1 Kissen, 2 Decken, 1 Lavoir, Kämme, Bürsten und einen Schwamm mitzubringen, welches inwentarisch aufgenommen wird. — Bei Krankheitsfällen sind Doctor und Arzneien von den Angehörigen zu bestreiten.

Der Austritt eines Fräuleins, welcher willkürlich ist, ist jedoch drei Monate vorher anzuzeigen, da die Pension von dem Tage des gemeldeten Austrittes an gerechnet, noch ein Vierteljahr zu leisten ist.

Übrigens wünscht die Anstalt, daß sich jeder Jugendfreund von der wahrhaft herrlichen, gesunden Lage des Lokals, der zweckmäßigen Einrichtung desselben und der entsprechenden angenehmen Lehrmetode, vor Allem aber von der Heiterkeit und Zufriedenheit der als Familienglieder betrachteten Zöglinge persönlich überzeugen möge.

Telegraph.

Am 3. August l. J. werden in Brody die städtischen Markt- und Standgelder auf 3 Jahre mit dem Fiskalpreise von 1300 fl. C. M. im Licitationswege verpachtet. Das Gut Pilznionek Tarnower Kreises wird am 13. Aug. und 16. Septr. 1840 im Schätzungswerthe von 19160 fl. C. M. gerichtlich veräußert. Am 20. Juli und den darauf folgenden Tagen wird bei der Jaroslauer Montour-Ökonomie-Comission die Versteigerung der Lieferung aller im M. J. 1841 erforderlichen Militärbedürfniße vorgenommen werden.

Zur Besetzung der bei dem Kolomeär Magistrate neu sistemisirten Stellen eines Bürgermeisters mit 700 fl. Syndicus mit 500 fl. eines geprüften Assessors mit 400 fl. eines Protocollisten mit 250 fl. eines controlirenden Kassaamtschreibers mit 200 fl. und eines Stadtwundarztes mit 80 fl. ist der Concurs bis 10. August l. J. dann zur Besetzung der Syndicus-Stelle in Ciężkowice Sandecer Kreises mit 600 fl. ist der Concurs bis Ende Juli l. J. zur Besetzung der Selle eines Findelfonds-Amtschreibers bei der Lemberger städtischen Hauptkassa mit 300 fl. ist der Concurs bis 26 Juli. Endlich zur Besetzung eines aus beiden Fächern geprüften Beisitzers bei dem Tarnopoler Magistrate mit 400 fl. ist der Concurs bis Ende Juli l. J. ausgeschrieben.

Die auf der Herrschaft Makow im Dorfe Zawoia befindliche herrschaftliche Pottaschensiederei wird auf 1 bis 3 Jahre am 27. Juli l. J. im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet werden. Zur Lieferung von 540 Stück Schaafpelzen für die hierländige k. k. Gränzwache wird die Versteigerung bei der k. k. Camr. Gef. Verwaltung am 15. Juli l. J. für den Ausbau der Straßenlücke zwischen Lisko und Flinne auf der zweiten Haupt Cammercialstraße im Sanoker Straß. B. Com. Bezirke wird bei dem Sanoker k. Kreisamte die Licitation am 13. und 27. Juli, dann 10. Aug. l. J. vorgenommen werden, wozu der Fiskalpreis 22.695 fl. 58 kr. C. M. beträgt.

Der Augenarzt Doctor Slawikowski wird am 22. Juli d. J. in Brody eintreffen, daselbst bis 30. Juli verbleiben, die dort oder in der Nähe wohnenden Augenkranken in Behandlung nehmen, die eine längere ärztliche Aufsicht foderten so wie die zur Operation geeigenten nach Zloczow in die Anstalt bescheiden, und am 31. Juli l. J. in Zlozow eintreffen, um daselbst eine Augenheilanstalt für Augenkranke vom 4. August bis letzten September öffnen. Die Aufnahmszeit für jene Kranke welche in diese Anstalt aufgenomen zu werden wünschen, dauert vom 4. bis 28. August, alle mittellosen Augenkranken müssen mit einem obrigkeitlichen stempelfreien Zeugniß ihrer Armuth versehen seyn, und sind von ihrem Wohnorte nicht zu Fuß, sondern mittelst unentgeltlichen Gemeindefuhren in die Anstalt abzusenden.

Die k.k. Forstlehranstalt in Mariabrunn beginnt nach dem von a. h. Sr. Majestät genehmigten Lehrplane für das Schuljahr 1841 den 1. Oktober 1840 daher alle Gesuche wegen Aufnahme in diese Lehranstalt spätestens bis 10. September l. J. bei dem k. k. Obersthof — und Landjägermeisteramte in Wien eingebracht werden müssen.

Miscellen.

Mignon-Eichelzucht im Zimmer. Wenn man eine Eichel mittelst eines Drahtes einen halben Zoll über einen mit Wasser angefüllten Hyacinthen-Glase aufhängt und ungestört läßt, so wird sie in wenigen Monaten bersten, und eine Wurzel ins Wasser schlagen. Ihr aufwärts steigender Stamm wird sich mit den schönsten grünen kleinen Blättern bekleiden. Eine junge auf diese Weise aufkeimende Eiche bildet in einem Zimmer einen sehr eleganten und interessanten Gegenstand. —

Redacteur und Verleger Jos. Edler v. Mehoffer. — Gedruckt mit Piller'schen Schriften.